

Inserate
werden angenommen
im Bosen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Hof. Ab. Schell, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
H. A. Kisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.
Verantwortlicher Redakteur:
i. B. J. Hachfeld
in Bosen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Bosen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Hof. Hofe, Haufenstein & Vogler A.-G.
G. J. Paule & Co., Invalidenbank.
Verantwortlich für den
Inseratenthell:
J. Klugkist
in Bosen.

Nr. 371

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentags drei Mal,
am Sonntag und Festtagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4.50 M., für die Stadt Bosen, 5.45 M., für
sonstige Orte. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reichs an.

Montag, 30. Mai.

Inserate, die sechsgehaltene Zeitzeile oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 6 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

15. Plenarsitzung vom 28. Mai, 1 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)
Der Gesetzentwurf, betr. die Regulierung der gutsherr-
lichen und bäuerlichen Verhältnisse in Neu-
vorpommern und Rügen wird nach längerer Debatte, in
der Fürst zu Putbus und Graf v. d. Schulenburg-Wechsungen
sich gegen das Gesetz erklären, Minister v. Seyden, Professor
Bierling und Präsident Drenthmann dagegen dessen Annahme
empfehlen, angenommen.

Es folgt die Beratung des Nachtragsetats (Gehalt für den
Ministerpräsidenten).

Graf Hohenthal wendet sich gegen die sachlichen Bedenken,
welche in der Presse und im Parlament gegen die Neuorganisation
erhoben worden seien. Daß die erfolgte Zweitheilung gefährlich
sei, glaubt Redner nicht. Was das politische Moment betreffe, so
beruhige die Gewissheit, daß die politische Gesinnung des neuen
Ministerpräsidenten eine gemäßigt konservative sei, daß also die
Führung des Staatsministeriums eine parteilose sein werde. Die
stärkste Krisis liege hinter uns, und aus der Vergangenheit hätten
wohl alle gelernt. Die Folgen aller der Ereignisse der letzten zwei
Jahre wären die Ausbildung eines tiefgehenden Pessimismus.
Dieser Pessimismus sei aber unberechtigt.

Auf Zeiten der Krisis seien immer noch Zeiten gekommen der
Sammlung, Kräftigung und Väterung. Als Redner dann auf die
Parteibeziehungen eingehen will, wird er vom Präsidenten Herzog
v. Ratibor daran verhindert. Redner geht sodann auf die Politik
der Regierung ein und betont, daß es besser gewesen wäre, wenn
die Regierung sich zunächst nur mit der Finanzreform beschäftigt
hätte anstatt mit anderen Dingen.

Fürst v. Stumm bestreitet, daß irgendwo in Preußen an dem
Bestand des Staates gezweifelt worden sei. Im Lande herrsche
volles Vertrauen zu der Regierung. Auch die linksstehenden
Parteien verzweifeln doch nicht an dem preussischen Staat. Pessi-
mismus herrsche nirgends.

Graf Freil tritt für den Nachtragsetat ein, über den man
eigentlich nicht debattieren sollte. Der König habe das Recht, Mi-
nister zu ernennen, und darum müßte der Landtag das Gehalt
ohne Weiteres bewilligen. Der Auffassung des Grafen Hohenthal
müsse entgegengetreten werden.

Fürst v. Schorlemer erklärt, über die heutige Rede des
Grafen Hohenthal ebenso erstaunt zu sein wie über die gestrige.
Pessimismus bestehe nicht. Wenn auch zuzugeben sei, daß der An-
sturm gegen das Volksschulgesetz gemacht gewesen sei, so müsse doch
an dem Vertrauen festgehalten werden, daß der preussische Staat
immer ein christlich-konservativer bleiben werde. Es müsse Grund-
satz bleiben, daß in Preußen der König herrscht.

Der Nachtragsetat wird darauf angenommen,
ebenso die allgemeine Rechnung des Staatshaushalts vom Jahre
1888/89, sowie die Uebersicht über die Staatseinnahmen und Aus-
gaben des Jahres 1890/91. Es folgt die einmalige Schlussberatung
über die Stollgebührenvorlagen für die acht älteren Provinzen,
für Schleswig-Holstein und Hannover.

Fürst v. Dürant spricht seine Freude über diese Vorlagen aus.
Graf v. Kintowitsch bittet die Staatsregierung, darauf hinzu-
wirken, daß die noch viel wichtigeren Stollgebühren für Begräbnisse
aufgehoben werden. Die Gebühren für diese kirchlichen Akte seien
zu hoch.

Bürgermeister Möllmann hätte es lieber gesehen, wenn die
Stollgebühren nicht bloß für die niedrige Ordnung aufgehoben
würden. Die verschiedenen Stufen von kirchlichen Akten je nach
der Bezahlung des Geistlichen müßten fortfallen; darum müßte
die Zahlung von Stollgebühren überhaupt verboten werden.

Oberbürgermeister Struckmann tritt dieser Auffassung ent-
gegen. Man müsse es jedem überlassen, wie er sich seinem Geis-
tlichen gegenüber verhalten wolle.

Darauf werden die Gesetzentwürfe unverändert angenom-
men; desgleichen der Gesetzentwurf über die Kosten für die in
Folge des Gesetzes über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung
bei Führung des Handelsregisters vorkommenden Geschäfte.

Präsident Herzog v. Ratibor macht darauf Mitteilung von
einer Einladung zu der am Montag 10 Uhr im Rathhaus statt-
findenden Leichenfeierlichkeit für den verstorbenen Oberbürger-
meister v. Fordenbeck.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (Sekundärbahnvorlage,
Petitionen). Schluss 4 1/2 Uhr.

Amtliches.

Berlin, 29. Mai. Der König hat die Regierungs-Mitglieder
Brunner in Köln, Wiedewaldt zu Inowrazlaw, Grieben
zu Emmerich, Smland zu Weidenburg, Gladisch zu Nordhorn und
Duvrier zu Emden zu Regierungs-Räthen, sowie den Gerichts-
Assessor Ritz zum Auditor ernannt und dem praktischen Arzt Dr.
Schönke zu Bosen den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.
Verstet sind: der Staatsanwalt Claassen in Danzig an das
Ober-Landesgericht in Marienwerder und der Staatsanwalt
Schwierczina in Allenstein an das Landgericht in Bosen.

Deutschland.

L. C. Berlin, 29. Mai. [Ein prinzipieller „Agra-
rier.“] Prinz Ludwig von Bayern, der älteste Sohn des
Prinzregenten, hat schon im vorigen Jahre bei der Feier des
70. Geburtstages seines Vaters in München das Lob, welches
ihm der erste Bürgermeister von Nürnberg, der inzwischen ver-
storbene Fürst von Stromer als „Hort der Landwirtschaft“
gezollt, mit der Erklärung zurückgewiesen, daß er alle Zweige
der Volksthätigkeit mit gleichem Interesse und gleicher Liebe
erfasse. Vor wenigen Tagen hat der Prinz bei einem Feste
des landwirtschaftlichen Vereins in Kulmbach seine Ansichten

über das, was der Landwirtschaft fehlt, mit noch größerer
Deutlichkeit ausgesprochen.

„Ebenso wenig sagte er, wie es in der Industrie möglich ist,
mit Anderen zu konkurrieren, wenn man sich nicht den Ent-
deckungen und Erfindungen der Neuzeit anpaßt, ebenso ist es in
anderen Sporten, und da nehme ich auch die Landwirtschaft
nicht aus.“

Die agrarische Presse, die doch sonst auf Kundgebungen
aus fürstlichen Kreisen einen so großen Werth legt, scheint
der Kulmbacher Rede des Prinzen Ludwig in einiger Ver-
legenheit gegenüberzustehen und zieht es vor, dieselbe mit
Schweigen zu übergehen. Sie fühlt offenbar heraus, daß
diese Aeußerung des Prinzen eine indirekte Verurtheilung ihres
Bestrebens enthält, der Landwirtschaft mit Hilfe von Schutz-
zöllen auf Kosten der Konsumenten und der übrigen Zweige
der Volksthätigkeit aufzuhelfen. Die Vertreter der agrarischen
Interessen haben sich ein eigenes System zurechtgemacht, mit
dessen Hilfe sie die Vorrechte der Landwirtschaft gegenüber
den anderen Gewerben zu rechtfertigen versuchen, indem sie die
Landwirtschaft als dasjenige Gewerbe hinstellen, von dessen
Blüthe die Existenz aller anderen abhängt. Wie lange diese
Auffassung noch ihre Geltung behaupten wird, müssen wir
abwarten. Die Rede des Prinzen Ludwig und die Begeiste-
rung, mit der dieselbe in Bayern von allen Volksschichten auf-
genommen wird, tragen nicht am wenigsten dazu bei, der ein-
seitigen Begünstigung der Landwirtschaft in der Gesetzgebung
den Boden abzugraben.

Die Nachricht von einer Befestigung der
Unterelbe bei Groden zum Schutze des Nordostsee-Kanals
ist nach der „Köln. Ztg.“ unbegründet. Groden liegt gar nicht
am Kanal, sondern auf hannoverscher Seite, am linken Elbufer ganz
in der Nähe von Ruzhaden, ist also meilenweit von der Kanal-
mündung entfernt.

Von Dr. Karl Peters heißt es jetzt, daß er Mitte Juni
nicht nach Deutschland, sondern nach Ostafrika zurückkehren werde,
um mit dem alsdann eintreffenden Geheimrath Dr. Kayser zu-
sammzutreffen.

Herr v. Egidy, der am Freitag Abend voriger Woche
seine Vorträge über das „einige Christenthum“ im Saale des Archi-
tectenhauses in Berlin, die sich einer steigenden Theilnahme erfreu-
ten, zum vorläufigen Abschluß brachte, kündigt an, daß am 1. Ok-
tober d. J. unter Leitung des Professors Lehmann in Kiel eine
Zeitschrift: „Einiges Christenthum zur Förderung der Bestrebun-
gen des Herrn v. Egidy“ erscheinen werde.

Herr von Carstenn-Vichterfeld hat einen offe-
nen Brief an die Mitglieder des Reichstages und des preussischen
Landtages über seine Schenkung an den Staat und deren
gerichtliche und außergerichtliche Folgen gerichtet, in der er die
wenig tröstliche Mitteilung macht, daß er sich „noch immer ge-
nötigt sehe, auf dem Wege der Zivilklage Ansprüche gegen den
Reichs-Militärjustiz geltend zu machen“. Außerdem handelt in
diesem Briefe Herr von Carstenn über die zukünftige Ent-
wickelung von Berlin, die sich nach ihm noch über Potsdam
hinaus erstrecken wird.

In der bekannten Broschüre des Rechtsanwalts Stein gegen
den Rektor Ahlwardt ist geheimnissvoll auf die Visite-
karte eines Flügel-Adjutanten des Kaisers hin-
gebeutet worden. Eine Mittheilung aus Leipzig giebt uns über das
Geheimniss Aufschluß. Der Flügel-Adjutant ist Herr v. Hülsen,
dem Herr Ahlwardt seine alte Pöge von den übernommenen Bür-
schaften vorgeliefert hatte. Herr v. Hülsen, der kein Antieimit
ist, hatte auf Grund dieser Erzählung Mitleid mit Ahlwardt und
nachdem dieser ihm versprochen hatte, diskret zu sein, gab ihm Herr
v. Hülsen eine Visitenkarte als Empfehlung an den ehlen Geber.
Einmal im Besitze der Karte, war Ahlwardt aber nichts weniger
als diskret, sondern prahlte überall mit seinen Beziehungen zu
hohen Herrschaften. Er ließ bescheiden durchblicken, daß ihm sogar
der Kaiser wohl wolle und dieser Infimation verdant wahrschein-
lich die Fabel ihren Ursprung, die durch einige antisemitische Zei-
tungen lief: der Kaiser habe Ahlwardt eine Audienz bewilligt. In
jedem Falle ist die kleine Geschichte charakteristisch für Ahlwardt,
der schon vorher oft Dankbarkeit und Anstand mit Füßen trat.

Waldenburg i. Schl., 28. Mai. Im niederösterreichischen Kohlen-
revier haben die Knappenvereine die Gründung eines nieder-
österreichischen Bergarbeiterverbandes beschlossen.

Mannheim, 28. Mai. In einer gestrigen letzten Sitzung vor
dem Verbandstage hier selbst beschloß der Centralrath der
deutschen Gewerkschaften zunächst, sich durch eine Depu-
tation und Krankspeise an dem Leichenbegängniß des Oberbürger-
meisters v. Fordenbeck, welchem ein warmer Nachruf gewid-
met wurde, zu betheiligen. Hierauf wurde nach eingehender Be-
sprechung folgende vom Verbandsanwalt, Reichstagsabg. Dr. Max
Hirsch beantragte Resolution angenommen: „Der Centralrath
der deutschen Gewerkschaften erklärt seine lebhafteste Sympathie für
den Plan einer Weltausstellung in Berlin im Jahre
1895, ganz besonders auch im Interesse der Berliner und deutschen
Arbeiter und beauftragt das Bureau mit den weiteren Schritten.“
Im Anschluß daran wurde auf Antrag des Herrn C. Schumacher
(Maschinenbauer) beschlossen, dem bevorstehenden Verbandstage den
Plan einer in Berlin zu veranstaltenden Weltausstellung zur Stel-
lungnahme zu unterbreiten. Diese Beschlüsse der Vertreter von
60 000 deutschen Arbeitern und Handwerkern zeugen von der Stim-
mung in den betreffenden Kreisen.

Militärisches.

Berlin, 27. Mai. Die zur Erleichterung der Pferdebeschaffung
für die pferdeberechtigten Offiziere versuchsweise eingerichteten
Offizierpferdedepots haben sich, der „Köln. Ztg.“ zufolge,
nicht bewährt, so daß von einer Weiterführung dieses Versuches

Abstand genommen worden ist. Derartige Depots bestanden bei
allen Kavallerie-Regimentern des dritten und achten Armeekorps;
sie sind jetzt nach Verkauf der noch vorhandenen gewesenen Reitherde
ganz aufgelöst worden.

Witterungsbericht

für die Woche vom 30. Mai bis 5. Juni.

(Nachdruck verboten.)

(D.-K.) Nach den von uns bereits früher für den Eintritts-
termin der nächsten Quadraturperiode vom 29. zum 30. Mai an-
gekündigten Niederschlägen, dürften auch am 3. Juni wie-
der Gewitterregen erfolgen, worauf der am 4.
Juni bei Erdferne stattfindende Aequatorstand
des Mondes abermals recht beständiges Wetter
mit warmen Tagen und kühlen Nächten herbei-
führen wird.

Locales.

Bosen, den 30. Mai.

br. Der gestrige Sonntag, welcher schon am frühen Morgen
mit einer für die Jahreszeit unnatürlichen Hitze begann, wurde
trotzdem wieder vielfach zu Ausflügen benutzt. Schon in den ersten
Morgenstunden zogen ganze Familien, kleine Gesellschaften und
einzelne Pärchen zu den Thoren hinaus ins Freie und überall
herrschte Leben und Frohsinn. Nachmittags zeigten sich dann,
nachdem die Hitze bis dahin sich fast noch gesteigert hatte, an dem
bisher tiefblauen Himmel plötzlich einzelne Wolken und gegen 5 1/2 Uhr
fielen auch die ersten Regentropfen und bald darauf hörte man in
der Ferne Donner rollen, dem ein einziger gewaltiger Blitz- und
Donnerschlag folgte, worauf weiterer, stellenweise mit Hagel ver-
mischter Regen der ausgetrockneten Erde und allen Pflanzen und
Blüthen in Feld und Garten die ersehnte Erfrischung brachte.
Die Temperatur kühlte sich nach dem Gewitter, besonders am spä-
teren Abend bedeutend ab, jedoch es für Alle, welche unter der
Hitze der letzten Tage gelitten hatten, eine wirkliche Erfrischung
und Erholung war, in einem unserer Gartenlokale, die auch
sämmtlich stark besucht waren, einige Stunden zu verweilen. Die
Temperatur scheint in Folge des gestrigen Gewitters auch heute
die gestrige abnorme Höhe nicht wieder erreichen zu wollen.
Unsere Wettersäule zeigte heute früh um 7 Uhr nur 20 Grad, der
Himmel ist bedeckt und es weht ein frischer Wind.

br. Die Rathhaushuhr zeigte gestern gerade in der Mittags-
stunde eine eigenthümliche Ungleichmäßigkeit. Der Zeiger der Uhr
war auf 12 Uhr gerückt, doch hörte Niemand die Uhr schlagen.
Die Geschäftsleute am Alten Markt machten, ruhig sich nach
ihren eigenen Taschenuhren richtend, ihre Läden auf, trotzdem die
Uhr noch nicht die Vollendung der zwölften Stunde verkündet und
der Thurmwächter dieselbe auch noch nicht abgelassen hatte. Erst
als der Zeiger bis auf 1 1/2 Uhr vorgegerückt war, schlug es 12 Uhr und
der Wächter verkündete dieselbe Zeit durch sein Signalhorn. Eine
solche Differenz zwischen Zeiger und Schlagwerk, welche ja bald
nachher wieder richtig gestellt wurde, sollte gerade zu einer solchen
für den Geschäftsmann wichtigen Stunde nicht vorkommen.

br. Der Wasserstandspegel an der Wallischebrücke, an
welchem anfangs des unteren aus Holz bestehenden Theiles bis zum
Ende des ersten Meters eine Eisenstange mit Zahlen und Strichen
aus Emaille eingeseht wurde, ist jetzt vollständig fertig. Der neue
untere Theil, welcher nun mit dem ganzen Pegel gleichmäßig ist,
sieht jetzt bedeutend besser aus und wird auch mehr Widerstands-
fähigkeit bieten als der alte und somit seinem Zwecke besser ent-
sprechen.

br. In St. Lazarus wurden am Sonnabend zu Mitgliedern
der Gemeindevortretung gewählt die Herren Fabrikbesitzer
v. Urbanowski, Kaufmann Stiller, Zimmermeister Gir-
big, Bauunternehmer Nowacki, Kaufmann Haise, Eigen-
thümer Fischer, Werkmeister Dowe, Bahnmeister Tiede und
Lackirer Zahm.

Vom Wochenmarkt.

s. Bosen, 30. Mai.

Bernhardinerplatz. Der Str. Roggen 9.40—9.50 M.,
Weizen bis 10.75 M., blaue Lupine 3.25 M., gelbe Lupine
3.50 M., Hafer 8 M., Gerste bis 7.50 M. Stroh und Heu wenig.
Das Schod Stroh 21—22.50 M., einzelne Wunde 40—45 Pf.,
der Str. Pferdeheu bis 2.10 M. — Alter Markt. Kartoffel-
Zufuhr mäßig, für den Konsum reichlich, der Str. 2.50—2.75 M.
Qualität meistens ungenügend, den Preis nicht werth, zumal bei
den noch vorhandenen Vorräthen. Grünzeug, Ruckenswurzelzeug,
Rüben und Knollengewächse in Menge. 1 Pfd. Spargel 50—60
Pf., 1 Bund Oberrüben 10 Pf., 1 Bund kleine Möhren 10 Pf.,
1 Bund junge Rettige 5 Pf., 2 Bund Radieschen 8—10 Pf.,
1 Pfd. Spinat 8—10 Pf., 1 Bund kleine Wasserrüben 5—8 Pf.,
die Rebe Kartoffeln 13—15 Pf. Geflügel von hiesigen und
russisch-polnischen Händlern knapp. 1 Paar kleine junge Hühner
80—90 Pf., 1 Paar größere bis 1.20 M., 1 Paar alte Hühner
3—3.50 M., 1 junge Gans 1.75—3.75 M., 1 Paar junge Tauben
75—85 Pf. Eier aus erster und zweiter Hand genügend, die
Mandel 55—60 Pf. Butter trotz des vorhandenen Grünfutters
sehr theuer, das Pfund 1.10—1.20 M. Landfische alter und frischer
verschiedener Sorten reichlich, in Stücken zu 5—15 Pf. — Vieh-
markt. Auftrieb schwach, zum Verkauf standen 42 Fetteschweine,
die größte Anzahl davon leicht, deshalb Preise fest. Die Durch-
schnittspreise 37—40 M., prima bis 43 M. Auch in den Privat-
ställen lagen gegen 20 Stück. Das Angebot deckte heute nicht den Be-
darf. Kälber 34 Stück; schwere Kälber gut verfügbar, leichte
weniger beachtet, das Pfd. lebend Gewicht 25—28 Pf. Rinder
2 Stück. Das gesammte Angebot rasch vergriffen. — Wronke-
platz. Fische viel angeboten. In Folge der gewaltigen Hitze die
meisten todt, die übrigen dem Absterben nahe. Das Pfd. lebende
Aale 1.10—1.20 M., lebende Hechte 50—65 Pf., lebende Bleie 35
bis 40 Pf., Schleie 50—55 Pf., Barsche oder Karauschen 40—45
Pf., Zander bis 55 Pf. Todte Fische nach Uebereinkommen, je

